

Alten Charme der Burgböden bewahren

Münchner Spezialfirma restauriert Treppenhaus, Flure und Rittersäle der Reichenstein / Kalkstein aus dem Jura

Von Christine Tscherner

TRECHTINGSHAUSEN. „Unter dem Elchgeweih ist schon sauber.“ Michael Epple kennt sich mit Natursteinböden aus. Zusammen mit Evangelos Iordanidis ist er Geschäftsführer einer Münchner Spezialfirma. Zwischen Geweih-Sammlung und Rittersaal der Reichenstein gilt ihre Aufmerksamkeit dem Boden. Steinpflege ist ihr Thema, die Burg bei Trechtingshausen für zwei Wochen ihr Auftrag.

Michael Epple arbeitet sich mit seinem Team Stockwerk für Stockwerk durch das historische Gemäuer. Fünf Mitarbeiter und zwei Wochen Arbeit hat er für die Burg im Mittelrheintal angesetzt. Kostenpunkt: im „unteren fünfstelligen Bereich“, so Katrin Gerwinat, Geschäftsführerin der Privatburg. Landeszuschüsse gebe es keine.

Die Spezialreinigung braucht Wissen, das richtige Werkzeug und vor allem viel Erfahrung. In der Referenzliste der Münchner stehen neben der Elbphilharmonie, dem Bayerischen Hof und Schloss Neuschwanstein auch ägyptische Pyramiden, Mekka, der Vatikan oder die Akropolis. „Wir haben über fünf Jahre nach Spezialisten für die Böden gesucht“, sagt Katrin Gerwinat.



Michael Epple und Evangelos Iordanidis (li.) sind Fachleute für Naturstein. 14 Tage lang werden die Münchner die Böden der Reichenstein mit Spezialmitteln und -werkzeug reinigen. Foto: Christine Tscherner

Zusammen mit ihrem Mann Till hat sie 2014 die Geschäftsführung der Reichenstein übernommen. Damals hatte Lambert Lensing-Wolff, Geschäftsführer eines großen Dortmunder Medienhauses, die Burg erworben. Bis 1936 bewohnten seine Vorfahren die Anlage. Lensing-Wolff kaufte sie zurück. Seither laufen umfangreiche Sanierungsarbeiten.

Das Säubern von 700 Quadratmetern Steinboden, Terrazzo und Sandsteingeländer ist

nur ein Puzzlestein. Die Profis aus München kommen immer dann zum Einsatz, wenn normale Gebäudereiniger aufgeben – und wenn viel Wissen um Materialien, Mittel und Mechanik nötig ist. „Säubern, imprägnieren und gleichzeitig den alten Charme und die Steinstruktur erhalten, das ist die Kunst“, erklärt Epple. Seine Firma Finalit hat sich in der Nische der Naturstein-Szene einen guten Ruf erarbeitet.

Vor Jahrmillionen entstande-

ne Gesteine aus der Natur sind für ihn nicht einfach nur Baumaterial, nicht bloß Kalkstein, Marmor oder Granit. „Ich sammle privat Fossilien, die Geschichte hinter dem Material finde ich unglaublich spannend.“ Er deutet auf den Boden. „Dieser Kalkstein aus dem Jura ist vor rund 100 Millionen Jahren im Meer entstanden.“

Kollege Evangelos Iordanidis zeigt seine Handschleifscheiben, den Winkelpolierer, die Keramikbürsten und nach eige-

ner Rezeptur hergestellte Reinigungsmittel. „Am Ende muss alles pH-neutral sein“, sagt der Steinpfleger.

Wie die Profis aus München und die Reichenstein zusammenfanden? „Wir haben für unser Privathaus nach einem Spezialisten für Schieferdach-Imprägnierungen gegoogelt“, erklärt Katrin Gerwinat. Die Wirtsfamilie hat in den vergangenen Monaten die untere Mühle des Morgenbachs als Wohnhaus saniert. Das Gespräch auf der Baustelle über das Natursteinproblem der Burg ergab den Folgeauftrag.

Handverlegter Terrazzoboden in der Kapelle und im Flur des Museums gelten unter Fachleuten als echte Schätze, die Solnhofener Platten als Fußboden-Klassiker für Burgen.

„Solche Ausblühungen sind typisch für Kalkstein“, zeigt Michael Epple auf zementartige Schichten. Und der fettige Handlauf? „Hände so vieler Museumsgäste hinterlassen im Laufe der Zeit eben Hautfett.“ 350 Besucher sind es derzeit an Wochenendtagen – ein Spitzenwert und „klar dem Corona-Sommer mit dem Trend zum Deutschlandurlaub geschuldet“, sagt die Geschäftsführerin.

Der Individualtourismus gehe „durch die Decke“, Gäste aus dem nahen Nordrhein-

Westfalen gehören zur Hauptklientel. Burgzimmer, vor allem die mit Balkon, sind über Wochen ausgebucht. Ein Plus von 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr meldet sie für den Mai, obwohl die Burg virusbedingt erst Mitte Mai öffnen konnte. „Wir profitieren extrem von der Lust auf Nah-Reisen“, sagt die Burg-Chefin.

Stufe für Stufe arbeitet sich das Finalit-Team durchs große Treppenhaus, über Flure und Rittersäle, an Wänden voller Trophäen entlang und unter dem Elchkopf im Obergeschoss. Der Start morgens um 6 Uhr soll reibungslosen Museumsbetrieb ermöglichen.

Die Reichenstein war die letzte Burg im Oberen Mittelrheintal, die während der Rheinromantik aus Trümmern wieder errichtet wurde. Baron Nikolaus von Kirsch-Puricelli verwirklichte mit dem Aufbau bis 1902 seinen Traum vom Burg-Wohnen. Die neugotische Burg entstand, Böden wurden mit Steinplatten belegt oder mit Holzdielen.

Wohlhabende Bürger wie die Puricellis liebten die Jagd. Das erklärt die Geweihsammlung auf Burg Reichenstein, die zu einer der größten in Deutschland zählt – und den Elch an der Wand, ein Geschenk des letzten Zaren an den Burgherren.